

»jetzt schlägt 's dreizehn«

Woher kommt dieser Ausdruck und was bedeutet er?

Die Zahl »Dreizehn« gilt im Volksaberglauben vereinzelt als Glückszahl, meist aber als Unglück bringende Zahl. Das Sprichwort sagt »Dreizehn ist des Teufels Dutzend«. Viele Redewendungen verweisen auf die Unglückszahl. »Er ist der Dreizehnte im Dutzend« für »er ist überflüssig«. Der Dreizehnte gilt als dem Teufel verfallen. Verbreitet ist der Aberglaube, dass einer von dreizehn Menschen im Laufe des Jahres stirbt, wenn dreizehn Leute zu Tisch sitzen. Der Ausdruck »dreizehn schießen« bedeutet »fehlschießen«, denn die Schießscheibe hat zwölf Ringe. »Freitag, der Dreizehnte« gilt als Unglückstag. In Bayern sagt man »alle dreizehn treiben« für »Liederlichkeiten aller Art üben«.

Dieser Volksaberglaube wird von einigen Forschern darauf zurückgeführt, dass Judas, der Verräter, der Dreizehnte beim Abendmahl war, andere meinen, dass die Dreizehn schon in vorchristlicher Zeit als Unglückszahl galt, weil man sich an der Zwölf orientierte.

Der Bezug zur Zahl Zwölf ist sehr deutlich in der Redewendung »Jetzt schlägt 's dreizehn!« Da die Uhr nur zwölfmal schlägt, will man damit sagen, dass etwas völlig Empörendes, Unerwartetes eintritt.

Diese Wendung ist seit etwa dem späten 19. Jahrhundert belegt, 1893 bei G. Hauptmann I 2, 217: »nu schlägt 's aber dreiz'n« und hat die beiden Bedeutungen:

1. /als Ausdruck der Empörung/ »das geht zu weit, jetzt ist die Geduld zu Ende.« 2. /als Ausdruck der Verwunderung, des höchsten Erstaunens/ »das ist nicht zu fassen, das ist überaus erstaunlich«.

Ein Beispiel aus den Sechzigerjahren unseres Jahrhunderts kann ich noch anführen. Das bekannte Berliner literarische Kabarett »Die Stahelschweine« gab einer Sendung zu den Folgen des Mauerbaus am 13. August 1961 den Titel »Bevor es 13 schlug«.

Etwa seit Mitte des 19. Jahrhunderts sind noch folgende Versionen dieser Redewendung belegt:

Ungefähr um 1850 »es hat dreizehn geschlagen« »es ist schon sehr spät, die Zeit ist längst überschritten« (Küpper, Heinz: »Illustriertes Lexikon der deutschen Umgangssprache«, Bd. 2. Stuttgart 1983, S. 634).

In der Zeit um 1877 ist im Obersächsischen üblich »alleweile schlägt 's aber doch dreiz'n« in der Bedeutung »jetzt komme ich dahinter, jetzt verstehe ich es« (Fraureuth, Karl: »Obersächsische Mundarten« I, 247a)

Die Antwort gab Rosemarie Schnerrer.

Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für deutsche Sprache.